

Kaiserslautern

Stadt

Kreis Kaiserslautern

Kaiserslautern

**R Plus** lokal **Jüdischer Abend der Musikschule**

Lokalsport



Traditionelle Folkloretänze beim Jüdischen Abend der Musikschule im Kaiserslauterer Deutschordensaal.

Foto: VIEW

 **Andreas Keller**

27. April 2023 - 17:52 Uhr | Lesezeit: 3 Minuten

**Was könnte dem starren Tod und dunklen Verderben deutlicher entgegnetreten als Musik? Die Lauterer Emmerich-Smola-Musikschule präsentierte im Deutschordensaal einen „Jüdischen Abend“ mit starken „Lebensmelodien“.**

Das Projekt „Lebensmelodien“, deren Wurzeln im Umfeld des Holocaust entstanden waren, ist die erste Veranstaltung einer neuen Reihe. Neben den hörbaren Zeugnissen aus einer sprachlos machenden Zeit der Verfolgung und Ermordung wurden erklärende und ergänzende Textzeugnisse verlesen. Die aufgeführten Werke haben den Juden in Ghettos und Vernichtungslagern die Kraft zum Leben und Überleben gegeben oder in den Tod begleitet: eine hochkonzentrierte Darstellung jüdischer Schicksale in ruckloser Zeit.

Das von der Friede-Springer-Stiftung geförderte Projekt „Lebensmelodien“ wird seit dem Vorjahr speziell in Workshops an Schulen aufgegriffen, um die Basis für eine (nicht nur) musikalische Erinnerungskultur zu schaffen. Vor den eigentlichen „Lebensmelodien“ bot die Lauterer Musikschule am Mittwochabend zunächst – und sinnvollerweise – erst einmal einen allgemeinen Einblick in die jüdische Kultur.

## **Die Musik der Sprachlosen**

Hierfür präsentierte die Ballettabteilung unter Leitung von Sylvia Heinz und Caroline Mateescu wohl einstudierte folkloristische Tänze. Hier ist insbesondere zu nennen der in diesen Programmteil einleitende vitale „Hashual“ und später eine Choreografie zum berühmten „Dona Dona“, das die Menschentransporte in die Konzentrationslager thematisiert.

Während die Tänze von Musik aus der Konserve begleitet wurden, setzten Klarinettist Helmut Engelhardt und Gitarrist Martin Haberer (beide Instrumental-Lehrer der Musikschule) mit typischen, vor Lebendigkeit und Kraft überbordenden klezmerhaften Kompositionen stützende und verbindende Elemente der jüdischen Volksmusik dazwischen. Auf diese Weise erhielt das Publikum – darunter Mitglieder der Jüdischen Gemeinde Kaiserslautern – ein solides Fundament für den weiteren Verlauf der Veranstaltung.



## **Kaiserslautern: GEERS sucht 700 Testhörer vor 1972 geboren**

Testen Sie unsichtbare Hörgeräte kostenfrei und unverbindlich, wenn Sie über 50 sind.

[Mehr lesen](#)

---

## **Erinnerung an die Holocaust-Opfer**

Eingeleitet wurde dieser zweite Teil mit einer erläuternden Videobotschaft von Nur Ben Shalom, dem Berliner künstlerischen Leiter des pädagogischen Projekts. Mit ihm zusammen hatte man zuvor in einem Workshop die nötigen Bearbeitungen der oft schon in Vergessenheit geratenen und erst von Nachfahren der Holocaust-Opfer zur Verfügung gestellten Kompositionen einstudiert.

Die Arrangements besorgten Helmut Engelhardt fürs Saxophon-Ensemble und Wolfgang Bach für Deep Strings - beide mit viel Feingefühl fürs Genre im Allgemeinen und den besonderen Ausdruck des Stils im Besonderen. Dass die konkreten Ausführungen von Titeln wie „Nigun Karlin“ (durch die Deep Strings unter der Leitung von Richard Percifull) oder „Nigun Preda“ (das Saxophon-Quintett um Engelhardt) dann spieltechnisch wie interpretatorisch tadellos waren, bedarf bei der leistungsfähigen Besetzung und Leitung der Ensembles keiner Erwähnung.

## **Texte sorgen für extreme Stille**

Noch expressiver und mehrfach für extreme Stille im Saal sorgten Texte

von großer Eindringlichkeit und Wirksamkeit, welche die musikalischen Darbietungen erweiterten. Hierzu gehörten etwa die von Barbara Ruof-Punstein verlesene Geschichte der Widerstandskämpferin Ida Pinkert, die eine grausame Hinrichtung miterleben musste, oder die jenes Rabbi, der zusammen mit Mitgliedern seiner Gemeinde, mitten im letzten Gebet und sogar noch tanzend exekutiert wurde. So war es kein Wunder, dass der Veranstalter diesen Teil des Abends erst für Besucher ab 13 Jahren empfahl - wohl mit ein Grund dafür, dass sich nach der Pause einige Lücken im Publikum auftaten.

Ein hochwertiges Konzert und bildende Information, Kraft gegen den Antisemitismus und ein Beitrag zum interkulturellen Verständnis: Diese Veranstaltung war und verband vieles in konzentrierter Form. Alle Beteiligten – Ausführende, Publikum, nicht zuletzt der moderierende Schulleiter Max Punstein – konnten zufrieden sein.